

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pfg.

Inserationspreis 15 Pfg. pro vierzeilige Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitraumber und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

Druckpreis Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charand.

Localblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croisitz, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Dohna, Kaufbach, Keffelsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Mültitz-Roitzsch, Ranzig, Reutirchen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhornsberg, Pöhrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sacksdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Keffelsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seelastadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unkersdorf, Weistropf, Wilsberg.

Druck und Verlag von Arthur Bichante, Wilsdruff. Für Politik und Inserate verantwortlich: Arthur Bichante, für den übrigen Teil: Johannes Kutzig, beide in Wilsdruff.

No. 144.

Dienstag, den 15. Dezember 1908.

67. Jahrg.

Die in Gemäßheit von § 9 Absatz 1 Ziffer 3 des Reichsgesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 24. Mai 1898 (Reichsgesetzblatt Seite 361 ff.) nach dem Durchschnitt der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Weissen im Monat November d. J. festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für das von den Gemeinden resp. Quartierwirten innerhalb der Amtshauptmannschaft im Monate Dezember d. J. an Militärpferde innerhalb der Amtshauptmannschaft im Monate Dezember d. J. an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Pferdesutter beträgt 18 Mk. 06 Pfg. für 100 Kilo Safer, 7 Mk. 88 Pfg. für 100 Kilo Heu, 6 Mk. 30 Pfg. für 100 Kilo Stroh. Weissen, am 10. Dezember 1908.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Nach neuerer Bestimmung des königlichen Finanzministeriums soll denjenigen Kosten, welche Besitzer oder Pächter landwirtschaftlicher Betriebe durch Versicherung des lebenden und toten Inventars, der Borräte und der Feldfrüchte (Feuer-, Vieh- und Hagelversicherung) haben, bei der Einschätzung zur Einkommensteuer künftig erhöhte Abgabenlasten geschenkt werden. Es sind zwar dergleichen Ausgaben schon bisher als geschätzte Unkosten angesehen und demgemäß behandelt worden. An ziffermäßigen Angaben in dieser Beziehung hat es jedoch vielfach gefehlt, und es ist daher nicht immer möglich gewesen, betriebsweise der Belastung des Einzelnen, insbesondere aber zwischen Versicherten und Nichtversicherten, genauer zu unterscheiden. Für die nächste Einschätzung kommen diejenigen Versicherungskosten der oben erwähnten Art in Betracht, welche nach dem Durchschnitt der Jahre 1905, 1906 und 1907, auf ein Jahr berechnet, zu ermitteln gewesen sind.

Hierbei wird noch ganz besonders darauf hingewiesen, daß die auf Reichsgesetzen beruhenden Versicherungsbeiträge (Kranken-, Unfall- und Invaliditätsversicherung) hier außer Betracht bleiben, ebenso auch die Beiträge, welche auf die Versicherung des Wohnungsinventars des betreffenden Besitzers pp. sich beziehen. Den hiesigen Landwirten wird anheimgegeben, bezügliche Angaben für diesmal spätestens bis Ende d. Mts. anher einzureichen.

Wilsdruff, am 14. Dezember 1908.

Der Stadtrat.
Kahlenderger.

Bekanntmachung.

Am 21., 22., 23. und 24. Dezember dieses Jahres soll der hiesige Weihnachtsmarkt

abgehalten werden. Geschäftsleute, welche Waren auf demselben feilzubieten und Verkaufsstände aufzustellen beabsichtigen, wollen sich wegen Platzanweisung usw. baldigst, spätestens aber bis 14. dieses Monats an hiesiger Gemeindeamtstelle melden. Deuben, am 7. Dezember 1908.

Der Gemeindevorstand.

Das Bautempo unserer Flotte.

Seit Jahren ist das Streben des Flottenvereins hauptsächlich auf ein energisches Tempo in der Ausführung unserer Flottengesetze gerichtet. In zahllosen Kundgebungen hat er darauf gedrungen, daß die Seemacht, die unser Volk zum Schutze der Seeinteressen für erforderlich erkannt hat, so schnell geschaffen werde, als die Leistungsfähigkeit unserer Werften und Finanzen irgend gestatteten. Bezüglich der Linienfahrzeuge hat die Flottengesetznovelle von 1908 ein Bauprogramm festgesetzt, das diesen Wünschen wenigstens für die nächsten Jahre entspricht, besonders nachdem wir zwei Jahre vorher, entsprechend dem Vorgehen anderer Seemächte, zu einer beträchtlichen Vergrößerung des Displacements der Schiffe übergegangen sind. Um so bedauerlicher ist es, wenn nunmehr Vizeadmiral a. D. Galtzer in einem Artikel im „Tag“ vom 29. November d. J. verlangt, es solle mit dem Bau weiterer Linienfahrzeuge so lange gewartet werden, bis das erste der nach dem neuen Typ konstruierten erprobt sei. Der hohe Rang des Verfassers ist geeignet, bei manchen Laien Zweifel zu erregen, ob das von unserem Verein bestrittene und von den maßgebenden Faktoren im Reich nach gründlicher Abwägung aller in Betracht kommenden Momente beschlossene Vorgehen auch das richtige sei; dazu könnten manche seiner Ausführungen den Eindruck erwecken, als ob in der Tat die Gefahr großer Mißgriffe und nicht gutzumachender Konstruktionsfehler heraufbeschworen werde, wenn der Bau unserer Dreadnaughts planmäßig weitergeführt werde. Daß dem nicht so ist und daß es ein schwerer Fehler wäre, auf den Vorschlag des Vizeadmirals Galtzer einzugehen, soll im Folgenden nachgewiesen werden:

Vizeadmiral Galtzer meint, der Sprung von 13000 auf 19000 Tonnen Wasserdrängung sei so groß, daß niemand voraussehen könne, wie die Eigenschaften des neuen Typ ausfallen würden. Erst die Probefahrten könnten darüber Aufschluß geben. Man solle also die Schiffe „Rassau“, „Rheinland“ und „Westfalen“, an denen nichts mehr zu ändern sei, beschleunigt ausbauen, so daß im Frühjahr 1909 die Erprobungen beginnen könnten und dann nach deren Ausfall die Pläne der nächsten Schiffe ändern. Dabei könne man erneut in Erwägungen über die für diese zu wählende Geschwindigkeit eintreten. Als warnendes Beispiel führt er die „Kaiser“-Klasse an, deren Gürtelpanzer erst durch einen Umbau dieser Schiffe wieder in die richtige Tiefenlage gebracht werden konnte.

Das Beispiel ist schlecht gewählt, denn gerade das Gegenteil kann von dem Vorgehen beim Bau dieser Schiffe abgeleitet werden. Hier volle Jahre hat ihre Herstellung in Anspruch genommen. Trotzdem hat man es für erforderlich gehalten, nachträglich diese und jene technische Verbesserungen in sie einzubauen und so kam es, daß ihr an sich sehr schmaler Panzergürtel bei dem zunehmenden Tiefgang der Schiffe so tief zu liegen kam, daß er seinen Zweck nicht vollkommen erfüllte. Das Extrem dessen, was Vizeadmiral Galtzer vorschlägt, war jahrelang in der französischen Marine üblich und hat, wie heutzutage dort

allgemein anerkannt wird, unendlichen Schaden gestiftet. Bekanntlich stellt jeder Schiffkörper einen Kompromiß der aller verschiedensten Anforderungen und Bedingungen dar. Dieser Kompromiß muß zu irgend einer Zeit abgeschlossen werden. Will man später wesentliche Veränderungen an dem Plane vornehmen, so liegt auf der Hand, daß damit die ganze Rechnung über den Haufen geworfen wird und daß kein organisches Gebilde zustande kommen kann. Ueberdies wird dadurch der Bau übermäßig hinausgezögert, während doch die Technik unauflöslich neue Erfindungen und Verbesserungen zutage fördert und so mühte es kommen, daß alle Neubauten schon veraltet sind, wenn sie von Stapel laufen. Nicht schon veraltet darf auch werden, daß bei einer solchen Bauweise die innere Einrichtung der Schiffe außerordentlich verschieden ausfällt, was sowohl der Ausbildung der Mannschaften wie auch dem Zusammenarbeiten der Schiffe im Geschwader zum höchsten Nachteil gereichen muß.

Die Gefahr, daß wir durch die Ergebnisse der Probefahrten des Typs überrascht werden sollten, ist zudem sehr gering. Als die „Kaiser“- und „Wittelsbach“-Klassen gebaut wurden, war die Erfahrung unserer Techniker noch verhältnismäßig gering. Wiewohl sie seitdem gelernt haben, zeigen die beiden darauffolgenden „Braunschweig“- und „Deutschland“-Klassen, bei denen sie mit einem verhältnismäßig kleinen Schiffkörper ein außerordentlich hohes Maß von Kampfkraft und vorzüglichen Seeigenschaften erzielt haben. Außerdem sind uns die Erfahrungen des Auslandes in weit höherem Maße bekannt als Vizeadmiral Galtzer annimmt. Und endlich darf nicht übersehen werden, daß gerade in den letzten Jahren die Entwicklung der Schlepptobel-Versuchstationen, in denen mit einer kleinen Nachbildung der Schiffe sorgfältige Geschwindigkeit- und Krängungsversuche gemacht werden, außerordentlich vorgeschritten ist, so daß bei den wichtigsten Fragen eine Enttäuschung durch den neuen Typ nicht zu befürchten ist. Das Gleiche gilt bezüglich der Turbinenmaschinen, zu deren Einführung sich die Marineverwaltung erst nach umfangreichen und langdauernden Erprobungen entschlossen hat. Daß bezüglich der neuen Großartillerie alle wesentlichen Erfahrungen bereits vorliegen, bestreitet auch Galtzer nicht.

Während hiernach ein schwerwiegender Grund für eine Verzögerung im Bau unserer Linienfahrzeuge nicht gefunden werden kann, würde ein solcher außer den bereits genannten nachteiligen Folgen noch in anderer Weise sich als geradezu gefährlich erweisen. Vizeadmiral Galtzer meint freilich: „Ob einige Linienfahrzeuge 1 oder 1 1/2 Jahre früher in die Schlachtflotte eingereiht werden, spielt wirklich keine Rolle.“ Selbst wenn es sich um gewöhnliche Linienfahrzeuge handelte, würde dies nicht zutreffen, denn je näher wir dem Ziel unserer Flottengesetze kommen, desto mehr wächst die Wahrscheinlichkeit, daß die Flotte aus sich wirklich ein Friedenshort wird, der auch stärkere Gegner veranlaßt, uns nicht frivol anzugreifen. Ein Umstand, auf den gerade die gegenwärtigen Verhältnisse besonders deutlich hinweisen. Aber hier handelt es sich doch um einen neuen Schiffstyp, bei dem eine Kampfeinheit etwa

drei der bisherigen Linienfahrzeuge aufwiegt, also um die Abwendung der Gefahr, daß uns vielleicht ein Kampf mit einem Gegner aufgezwungen wird, der diese mächtigen Waffen bereits besitzt, während wir ihm nur eine Flotte kleiner Linienfahrzeuge entgegenstellen könnten. Selbst wenn bei uns, durch die gesetzgebenden Faktoren gebilligten Baufortschritt ein geringes Risiko bestünde, was aller Voraussicht nach nicht der Fall ist, so mühte es angesichts dieser Möglichkeit getragen werden.

Vizeadmiral Galtzer glaubt allerdings, diese Gefahr gering einschätzen zu dürfen, weil er bei unserer Seerüstung den Hauptwert auf starke Küstenwerke und auf den sogenannten Kleinkrieg legt. Bei dem ehemaligen Inspekteur der Küstenartillerie mag diese Auffassung vielleicht nicht ganz unbegründet erscheinen, sie dürfte aber bei der überwiegenden Menge der Fachmänner auf energischen Widerspruch stoßen.

Das deutsche Volk muß daher verlangen, daß die organische und planmäßige Ausgestaltung seiner Wehrkraft zur See ihren ungehinderten Fortgang nimmt und daß mit allen Mitteln danach gestrebt wird, die Bauzeit unserer Schiffe möglichst zu verringern. Sache des Flottenvereins aber ist es, diesen Gedanken zu verbreiten und allen denen entgegenzutreten, die versuchen möchten, den Artikel des Vizeadmirals Galtzer im Sinne der Flottengegner zu verwerfen.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 14. Dezember.

Deutsches Reich.

Vom Kaiser.

Man teilt der „Berl. Central-Corr.“ aus der Umgebung des Kaisers mit: In den letzten Tagen glaubte man berichten zu können, daß die Gesundheit des Kaisers zu wünschen übrig lasse, und daß der Kaiser mehr denn je zu Meligiosität neige. Wenn auch eine amtliche Entgegnung in der jetzt angeordneten Kürze diesen Ausstellungen entgegentrat, so scheint dennoch in der Allgemeinheit der Glaube Wurzeln zu fassen, daß die Ereignisse der letzten Zeit beim Kaiser eine Art Depression hinterlassen haben. Dies ist jedoch keineswegs der Fall. Es ist natürlich, daß der Kaiser, veranlaßt durch die schwebenden politischen Ereignisse, mehr als früher arbeitet. Den größten Teil des Tages bringt er denn auch in seinem Arbeitszimmer zu. Es muß hierbei erwähnt werden, daß der Monarch zur besseren Orientierung die für ihn bestimmten Zeitungsausgaben bedeutend eingehender als früher liest, daß er auch des öfteren noch eine Ergänzung dieser Nachrichten durch Vorlage ganzer Zeitungen verlangt. Hierbei passiert es denn auch, daß der Kaiser, über seine Position betreffende Artikel, zu seiner engeren Umgebung Klage sät, weil man ihn mit Plänen in Verbindung bringe, die niemals bestanden hätten, die sich auch meist mit für die Politik ganz nebensächlichen Sachen beschäftigen. Wie schon aus dem Erlaß an das amtliche Nachrichtenbureau hervorgeht, sieht der

Kaiser darauf, daß man in diesen ernsten Zeiten sich möglichst wenig mit seiner eigenen Person besesse. Aus diesem Grunde ist es vom Kaiser auch unangenehm empfunden worden, daß man den Artikel eines griechischen Blattes, welcher ganz unzeitgemäße Betrachtungen anstellt, in Deutschland übernommen habe, damit ganz zweckdienliche Stimmung machend. (Kreuzzeitung, Gegenüberstellung Kaiser Wilhelms und Aristides.) Der Kaiser ist körperlich durchaus wohl, es wäre höchstens zu berichten, daß er das nächste Weite der letzten Tage möglichst meidet, um keinen Rückschlag der erst kürzlich überstandenen kleinen Erkältung herbeizuführen.

Das Ende des Prozesses Eulenburg.

Die vor kurzer Zeit zur Untersuchung Eulenburgs nach Liebenberg entsandte gerichtsarztliche Kommission hat nunmehr der Staatsanwaltschaft ein schriftliches Gutachten übermittelt. Aus demselben geht hervor, daß die Kommission eine Wiederherstellung des Fürsten nach menslichem Ermessen bezweifelt. Sie hält es daher ausgeschlossen, daß Fürst Eulenburg in Anbetracht seines hohen Alters jemals wieder verhandlungsfähig sein wird. Um aber den gesetzlichen Vorschriften zu genügen, wird die Staatsanwaltschaft nach der „Freis. Ztg.“ dem Fürsten dauernd in je 4-6 Monaten von einer gerichtsarztlichen Kommission untersuchen lassen, um somit die Verhandlungsunfähigkeit des Fürsten stets aus neue feststellen zu können.

Die Aufräumungsarbeiten auf Zee Raddod

werden allem Anschein nach einen sehr langsamen Verlauf nehmen, da das Herauspumpen des Wassers längere Zeit beanspruchen wird. Die Verwaltung der Zee Raddod gibt bekannt, daß am 1. Januar eine größere Zahl Verletzte entlassen werden wird, weil die Inangriffnahme der Aufräumung in der Grube sich länger hinauszieht, als man vermutete. Am Montag wird mit der Wasserförderung begonnen, doch dürften mehrere Wochen vergehen, ehe an die Bergung der Leichen zu denken ist. Auf anderen Zeeen wird gleichfalls die Belegkassat vermindert. Eine in den nächsten Tagen stattfindende Versammlung soll sich mit der Angelegenheit befassen.

Eine sehr unparteiische Würdigung

finden in der französischen Presse die Ausführungen des Fürsten Bülow über die Beschränkungen der Rüstungen. So schreibt der Pariser „L'Echo“: Was Fürst v. Bülow über die Beschränkung der Rüstungen gesagt hat, ist in jeder Hinsicht berechtigt, und von französischer Seite wird man ihm aus der Bestimmtheit seiner Erklärungen gewisse Vorurteile machen. Die Friedensapostel haben sich diese Frage gar zu willkürlich vereinfacht. Die Kraft eines Volkes hängt nicht bloß von der Zahl seiner Kanonen und dem Tonnengehalt seiner Panzerschiffe, sondern auch von seinen Geburtsziffern, seiner Erwerbstätigkeit, seinem Kredit und seiner geographischen Lage ab. Deutschland könnte gerüstet sein, einen Krieg auf mehreren Fronten bestehen zu müssen. Wenn man nur im geringsten unparteiisch sei, müsse man gestehen, daß die Sorge, welche es der Erhaltung seiner militärischen Kraft zuzuwenden, gerechtfertigt sei. Lediglich sei diese Sorge ebenso lebhaft, wie bei den Deutschen. Das Blatt meint sodann, wenn man die Erklärung des Reichskanzlers über die Bundesstreue gegenüber Oesterreich-Ungarn lese, so scheint es, daß Deutschland nur einen Bundesgenossen habe und daß es für Oesterreich-Ungarn eintrete, gegebenenfalls selbst gegen Italien. Zum Schluß unterzieht der „Temps“ das vom Reichskanzler Herrn v. Hofmann ausgesprochene Lob sowie die Darlegungen des Staatssekretärs von Schoen über die Sabablarca Angelegenheit einer Kritik. — Die sozialistische „Action“ sagt, man könne von den Ausführungen des Reichskanzlers über die Beschränkung der Rüstungen nicht überrascht sein. Deutscher Handel, deutsche Handelschiffe und deutsche Auswanderer seien überall zu finden. Es sei nur natürlich, daß das deutsche Volk, welches täglich wachse, seiner Flagge Achtung verschaffen wolle. Möge es dies erreichen, ohne daß der Frieden gefährdet wird.

Französische Jäger auf deutschem Boden.

Den „N. N.“ wird gemeldet: Nicht nur dem Grafen Pourtales und seinem Jagdassistenten zu Neumühl wurde von der Verwaltungsbehörde der Jagdpapier entzogen, sondern die gleiche Maßregel kam auch gegen Geheim-Kommerzienrat H. der in Straßburg, der mit dem Grafen Pourtales Pächter der Gemeindefagd Kolz ist, in Anwendung. Der französische Offizier, der ohne Jagdpapier bei Neumühl und Kolz innerhalb unserer Festungszone gejagt und ein Wäddchen angeschossen hatte, gab Anlaß zu dieser Verfügung.

Ausland.

Die bevorstehende Aufhebung des Standrechts in Prag.

Wie der „Bohemia“ von maßgebender Wiener Stelle mitgeteilt wird, ist es als feststehende Tatsache zu betrachten, daß die Befugnisse des Standrechts sowie des Farbenverbots und die übrigen von der Polizeidirektion verfügten außerordentlichen Maßnahmen am Montag, den 14. Dezember, aufgehoben werden.

Der Konflikt

zwischen den Niederlanden und Venezuela.

Nach einer Meldung aus Willemstad sind die holländischen Kriegsschiffe „Jasob van Dreemlerd“ und „Gelderland“ in gefährlichem Zustande nach Venezuela in See gegangen. — Wie das holländische Bureau von zünftiger Seite aus dem Haag erzählt, sind die an der venezolanischen Küste kreuzenden niederländischen Kriegsschiffe zur Anbringung der venezolanischen Handelschiffe auf hoher See bezw. zum Anhalten von Schiffen, die nicht zur venezolanischen Kriegs- oder Polizeidienstflotte gehören, nicht ermächtigt.

Das englische Flottenbauprogramm.

Obwohl über das nächstjährige Seeflottenbauprogramm der englischen Marine absichtlich ein Schweigen geübt wird, ist doch so viel bekannt geworden, daß auf den verschiedenen Werften des Landes viele für sechs neue Schlachtschiffe gelegt werden sollen. Die Regierung will in Zukunft den Bau aller im Frühling vom Parlament bewilligten Schiffe gleich im darauffolgenden Sommer beginnen lassen. Dies, so brüht sich der „Standard“ aus, stimmt auch mit der deutschen Symplogendie überein. Die Werften an der Tyne und Clyde sind bereits informiert, daß die Schiffe, deren Kiel 1909 gelegt wird, 1911 fertig sein müssen. Das größte der zu bauenden Schiffe ist die achte Dreadnought, deren Bau im Januar in Portsmouth begonnen wird. Es wird „Nptune“ getauft werden und eine Länge von 510 Fuß haben. Seine Breite beträgt 86 Fuß, sein Verdrängung 20250 Tonnen, seine Turbinen werden 25000 Pferdekräfte haben, es wird mit acht zwölfzölligen Geschützen besetzt sein.

Kronprinz Georg gegen König Peter.

Aus Belgrad wird gemeldet: Das gesamte serbische Offizierskorps hat sich an den serbischen Kronprinzen gewendet, er möge sich dafür einsetzen, daß König Peter sofort zu seinen Sünden abdonke, weil die weitere Herrschaft der Beschwörer nicht mehr gebildet werden könne. Der Kronprinz, der auch eine mit 900 Unterschriften besetzte Petition der Offiziere übernahm, sprach bei König Peter vor und erklärte, daß das Ministerium und die Beschwörer sofort entlassen werden müssen und alle demissionierten Offiziere zu amnestieren seien, weil er sich sonst an die Spitze der Offiziersrevolution gegen den König stellen würde. Als der König in der Sitzung des Ministerrates hierüber Mitteilung machte, bemerkte einer der Minister, der Kronprinz sollte für krank erklärt und interniert werden. Die Regierung bedarrt auf dem Standpunkt der Friedepolitik; sie wird erst dann demissionieren, wenn die Mehrheit der Stupskatina sich gegen diese Politik ausspricht. Es wurde befohlen, alle demissionierten Antibeschwörer-Offiziere am 12. Dezember zu amnestieren und ihre Wiedereinsetzung in die Armee anzuordnen. Dem König wurde die Sicherheit vor einem Gewaltakt verbürgt.

Dazu meldet das Wiener „Deutsche Volksblatt“: Am Sonntag abend fand eine vertrauliche Besprechung im Konal statt, der außer den Ministern und dem König auch der Kronprinz heimohnte. In dieser Sitzung machte die Regierung dem Kronprinzen Vorstellungen in der Richtung, die Situation nicht durch laute Demonstrationen zu fördern. Die Regierung drohte mit der Demission, und erst als der Kronprinz das Versprechen gegeben hatte, sich den Bedingungen der Minister zu unterwerfen, erklärte die Regierung, im Amte zu bleiben. Trotz seines Versprechens hat der Kronprinz wieder eine Deputation von Mitgliedern des sogenannten Agitationskomitees empfangen und wieder einmal eine Hurarebe gehalten.

Serbische Bestellungen.

Wie die „Postische Zeitung“ hört, sind in Deutschland 100000 Zelte für Serbien bestellt worden, lieferbar in den Monaten Februar und März in Belgrad. Offiziell sagt man auch dafür, daß diese Lieferungen richtig bezahlt werden. Natürlich können diese Zelte nicht über Österreichs Gebiet, sondern müssen über Saloon nach Belgrad beordert werden. Woher nur Serbien das viele Geld nimmt für alle diese Bestellungen.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Lehrkreise für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 14. Dezember.

— **Weihnachten.** Die Nähe des Festes macht sich immer mehr bemerkbar. Die Fenster der Verkaufsgeschäfte präsentieren sich in den prächtigsten Weihnachtslichtern und haben mit ihren Herrlichkeiten zum Kaufe ein. An verschiedenen Orten werden schon Christbäume feilgeboten und die ersten Weihnachtskollen haben bereits den Bäckern verlassen, und für unsere Bäckermänner und ihre Helfer werden die kommenden Tage noch recht arbeitsreich werden. Erst wenn am heiligen Abend die Glocken das Fest einläuten, tritt für sie Ruhe ein. Es dürfte wohl wenige geben, denen die Nähe des Weihnachtsfestes nicht Sorge und Arbeit bereitet und wäre es nur die Frage: Was schenke ich zu Weihnachten? Auswahl gibt es ja in Masse, man braucht ja bloß einen kleinen Rundgang zu machen. Da sieht man dies und jenes, was am Ende ist man doch bei aller großer Auswahl noch im Zweifel, ob man das Richtige gekauft. Hat man die Wahl, hat man die Qual. Und diese Sorge des Schenkens steigert sich noch bei denjenigen, die mit ihren Mitteln hausväterisch umgehen müssen. Auch braucht man vielfach durch eigene Kunstfertigkeit etwas zu schaffen, und so steht man überall fleißige Hände. Die Mutter ist beschäftigt, eine neue Puppenausstattung anzufertigen, der Vater müht sich, mit Ra. el. k. n. und Leinwand die Puppenstube wieder in Ordnung zu bringen und mit Bindfaden die auseinandergerissenen Arme und Beine der Puppen wieder einzusetzen; eine wäselige Arbeit, den Bindfaden durch den ganzen Körper durchzuführen und mit dem Puppengehirn in Verbindung zu bringen. Die Mädchen sind, häßeln und stricken an kleinen Schenkeln für Vater, Mutter, Onkel und Tante und freuen sich schon im Wecheln auf die „Ueberraschungen“, die sie ihnen damit bereiten. Und dann erst unsere Kleinen, wie schwärmen sie jetzt schon vom Bickbaum und Weihnachtsmann. Was geistige Worte sonst kann vernehmen, das bringt jetzt das einzige, vielsagende Wort „der Weihnachtsmann“ fertig. Alle sind folglos. Und so geht es überall. Ein Zug von Liebe und Freude geht durch die Welt.

— **Postschiffverkehr.** Am 1. Januar 1909 wird der Postschiffverkehr innerhalb Deutschlands eröffnet werden. Aus diesem Anlaß werden 13 Postschiffkämmer

eingerrichtet. Die hiesige Postanstalt gehört zum Bezirke des Postdirektorates Leipzig. Zur Teilnahme am Postschiffverkehr wird jede Privatperson, Handelsfirma, öffentliche Behörde, juristische Person oder sonstige Vertretung oder Anstalt auf ihren Antrag zugelassen. Bedingung ist, daß der Kontoinhaber auf seinem Konto dauernd eine Einlage von mindestens 100 M (Stamm-einlage) hält. Anträge auf Eröffnung von Postschiffkonten können vom 1. Dezember ab bei allen Postanstalten gestellt werden; Formulare zu den Anträgen werden an den Schaltern der Postanstalten unentgeltlich abgegeben. Einzahlungen — auch von Stammeinlagen — werden erst vom 1. Januar ab entgegengenommen. Mittels Zahlkarte können von jedermann, auch von Personen, die kein eigenes Postschiffkonto haben, bei allen Postanstalten, Barzahlungen auf Postschiffkonten bewirkt werden. Einzelne Formulare zu Zahlkarten werden am Schalter unentgeltlich abgegeben. Die Zahlkarten sind nicht zu frankieren; die Gebühr — 5 Pf. für je 500 M — wird dem Kontoinhaber zur Last geschrieben. Sollen z. B. 200 M für einen Kontoinhaber eingezahlt werden und will der Einzahler die Gebühr tragen, so hat er die Zahlkarte über 200 M 5 Pf. auszustellen. In der Zahlkarte muß das Konto des Zahlungsempfängers genau bezeichnet sein; der Einzahler muß also die Kontonummer des Zahlungsempfängers kennen. Es empfiht sich daher, daß die Inhaber von Postschiffkonten auf ihren Geschäftspapieren, Rechnungen usw. die Nummer des Kontos angeben lassen. Besonders zweckmäßig ist es, wenn die Kontoinhaber ihren Kunden mit den Rechnungen, Katalogen usw. Zahlkarten übersenden, in denen von vorn herein die Kontonummer, der Name des Kontoinhabers und der Name des Postschiffkämmer vorgegedruckt sind. Ueber ihr Guthaben können die Kontoinhaber jederzeit mittels Leberweisung oder Schecks verfügen, und zwar entweder zur Gutschrift auf andere Konten oder zur Barzahlung an jedermann durch die Kasse des Postschiffkämmer oder durch Vermittelung einer beliebigen Postanstalt. Die Formulare zu Überweisungen und Schecks erhalten die Kontoinhaber von Postschiffkämmer zugleich mit einer näheren Anweisung über die Benutzung der Formulare. Die für den Postschiffverkehr erlassenen Vorschriften sind enthalten in der Postschiffordnung nebst Ausführungsbestimmungen, die an den Schaltern der Postanstalten zum Preise von 20 Pf. für das broschürierte Exemplar verkauft wird. Auch können broschürierte Exemplare zu demselben Preise, gebundene Exemplare zum Preise von 65 Pf. von R. von Veders Verlag, Berlin SW 19, oder durch Vermittlung jeder Buchhandlung bezogen werden.

Die Deutschen und das tschechische Bier.

Wenn etwas möglich ist, um endlich auch jene von uns durch nichts begründeten Vorurteile für das „echte tschechische“ zu bekämpfen, so ist es ein Boykottbefehl des tschechischen Landtags- und Reichstagsabgeordneten B. Klotze, der für die nationalsozialistische Partei Böhmens (siehe bekannt gibt, daß er eine „Kontrollkassette“ begründet habe, die bewacht, die Läden und ihre Betriebe zu kontrollieren, ob sie auch alles von tschechischen Genossen kaufen. Es heißt darin: Ihr sollt Maschinen, Stoffe, Holz, Papier, Wein und andere für euer Gewerbe notwendigen Artikel. Es hat aufgedeckt, eure Privatsache zu sein, von wem ihr diese Artikel kauft. Ihr dürft sie nicht mehr anderswo kaufen, als bei Tschechen. . . . Wir werden durch unsere Parteileute eilig darauf achten, daß jedes des Bierbrauer-Unternehmens, auf welches wir gleiche Aufmerksamkeit lenken werden, diese seine Verpflichtungen erfüllt. . . . und wehe dem Bräuhaus, welches wir dabei ertappen, daß es nur einen einzigen Sach von den Saager deutsch-jahlichen Dazern gekauft hat, welche Jahre hin durch gegendts tschechische Genossen einen offenen Kampf führen. Wir zählen darauf, daß es nicht obig sein wird, euch dazu zu zwingen, aus euren Unternehmungen alle bisherigen deutschen Lieferanten zu verbannen. Falls sich jedoch wider diese Ausnahme diese Notwendigkeit erweisen wird, so wisst, daß wir. . . so viel Kraft und Macht haben, euch zur besseren Ueberzeugung führen zu können.“ Ein Kommentar hierzu ist überflüssig. Bedauerlich ist nur, daß es noch deutliche Biertrinker gibt, die Tschechenbier konsumieren und damit den Feinden des Deutschlands Geld zum Kampfe gegen die Deutschen liefern.

— **Die Zeit der kürzesten Tage** ist da. Die Nachmittage haben gegenwärtig nur noch eine Dauer von drei Stunden und 40 Minuten. Erst vom 19. Dezember an zeigen sie eine täglich bemerkbare Zunahme. Die Vormittage aber nehmen auch noch bis zum 23. Dezember ab. Von diesem Tage bis zum Jahreschluß braucht die Sonne vormittags täglich nur 3 Stunden 47 Minuten, um die Mittagshöhe zu erreichen. Die kürzesten Tage des Jahres sind demnach die vom 17. bis 24. Dezember.

— **Das Direktorium des Landesobstbauvereins** gibt den Vorständen der Bezirksamtsbauvereine bekannt die Wünsche der Vereinsmitglieder um unentgeltliche Lieferung von Geleirerern bis zum 25. dieses Monats entgegenzunehmen und die bis dahin eingegangenen Bestellungen sofort in den Originalen an den Vorstand des Landesobstbauvereins in Wilsdruff gelangen zu lassen. Wir verdammen nicht, die Mitglieder des Bezirksamtsbauvereins Wilsdruff rechtzeitig darauf aufmerksam zu machen. Die gewünschten Geleirer werden jedem Vereine in einem Pakete zugelandt. Da die Abgabe der Geleirer den Zw. 4 hat, die bewährten Sorten des engeren Landesobstsortimentes möglichst zu verbreiten, so ist damit ausgeschlossen, daß einzelne Obstzüchter ihren nach Hunderten zählenden Bedarf von einer Sorte auf diese Weise decken. Bestellungen, die nach dem 25. dieses Monats eingebracht werden können keine Berücksichtigung finden. Notwendig ist, daß die gewünschte Zahl der Geleirer angegeben wird, wobei zu beachten ist, daß jedes Reis 2 bis 3 Ärgungen gibt. Außer von Apfel- u. Birnensorten werden auch Geleirer von Nischen- und Pflaumensorten abgegeben, soweit solche vorhanden sind.

— **Vergangenen Sonnabend** hielt der **Rgl. Sächs. Militärverein für Wilsdruff und Umg.** im Hotel Adler eine außerordentliche Hauptversammlung ab, die von

57 Kameraden deucht war. Man beschloß nach begründeten Worten am 14. März v. J. ein Kränzchen (Theaterabend) abzuhalten. Für das verstorbenen Vorstandsmittglied Wirtschaftsbefehliger Claus-Kaube wurde einstimmig Zimmermann Hermann Biech-Kaufbach in den Vorstand gewählt. Wegen der Werningschen Festspiele wird der Vorstand beauftragt, mit Herrn Werning für die Zeit nach Ostern oder für den nächsten Herbst in Verbindung zu treten. An Kameraden und Witwen sollen 30 Mk. Weihnachtsgaben verteilt werden. Die abschließende Jahreshauptversammlung, bei welcher der Schriftführer, der ständige Vorstand, der Kassierer und je ein Beisitzer aus Wilsdruff und Kesselsdorf neu resp. wieder zu wählen sind, findet den 6. Februar statt. In Rechnungsrevisionen wählte man die Kameraden Kott sen., Georg Adam, Wilsdruff, und Hermann Biech-Kaufbach. Von 9 Uhr ab hielt Herr Lehrer Kühne einen äußerst beifällig aufgenommenen Vortrag von 1/2 Stunden über „Wilsdruff in frühesten Zeit“, der von fleißigstem Studium zeugte und den reichsten Beifall der Versammlung fand. Der Herr Vortragende regte in dankenswerter Weise an, daß die Kampfgenossen des Vereins ihre Erlebnisse aus den Feldzügen von 1866 und 1870/71 schriftlich im Verein niederlegen möchten. Diese Aufzeichnungen dürften eine dankenswerte Bereicherung des in Wilsdruff zu begründenden Heimatmuseums sein. Mit herzlichsten Dankesworten an Herrn Kühne fand die Versammlung nach 1/2 11 Uhr ihr Ende.

— Im **Evangelischen Arbeiterverein Wilsdruff** erfolgte gestern Auszahlung der Weihnachtsgeldes. Obwohl die Weihnachtspartisse noch nicht ein volles Jahr besteht, konnte doch schon die ansehnliche Summe von 1130 M. 60 Pf. zur Verteilung kommen, ein Beweis dafür, daß sich diese Einrichtung allgemeiner Beliebtheit erfreut. Das neue Sparsjahr beginnt bereits mit dem Monat Dezember.

— Gelegentlich des am vergangenen Freitag stattgefundenen Schützenabends wurde beschlossen, den **Abendball der Priv. Schützengesellschaft zu Wilsdruff** acht Tage früher, wie in Aussicht genommen, abzuhalten, also am 12. Januar 1909.

— Infolge Raummanövers mußten wir den Bericht über: **Die Elektrizität im Dienste der Landwirtschaft** für die nächste Nummer zurückstellen.

— Se. Maj. der Königl. Aerzte am vorigen Sonntag den Postagenten Kohl aus Kesselsdorf in Audienz zu empfangen.

— **Kesselsdorf.** Heute wiederholt sich der 163. Jahrestag der Schlacht bei Kesselsdorf — 15. Dez. 1745 —. Es sei hierzu anerkennend bemerkt, daß die vor 17 Jahren vom Gebirgsverein Driesnit — dem auch die Einsetzung eines diesbezüglichen Denkmals zu danken ist — an der Straße aufgestellten Schlachtgedenktafel von Seiten der hiesigen Gemeinde aus den Denkmals-

Ueberdiesgeltern erneuert worden sind zur Erinnerung und zum Andenken derer, die in treuer Pflichterfüllung für ihr Vaterland den Soldatentod hier erlitten.

— Gestern fand in **Roßschönberg** in aller Stille die Beisetzung der irdischen Ueberreste des Herrn Baron von Schönberg-Roßschönberg, Kammerherrn Se. Maj. des Königs statt. Die Familie von Schönberg-Roßschönberg gehört zum sächsischen Adel und stammt aus Frankreich, wo sie früher im Elsaß große Besitzungen ihr eigen nannte. Ein Mitglied der Familie starb Ende des 18. Jahrhunderts als französischer General außer den Rittergütern Roßschönberg, Wilsdruff und Limbach nebst Borwerken gehören der Familie noch Besitzungen in Dresden.

— Bei der Ermittlung des Einbrechers, welcher in der Restauration „Zur Gartfläche“ in **Reißen** aus verschlossenen Verbältnissen 729 Mk. erbeutet hat, hat sich auch der Polizeihund „Harras“ wesentliche Dienste erworben. Nachdem dem Hunde Bitterung von dem Portemansnate, in dem sich das Geld befunden hatte, gegeben war und der Einbruch bereits zwei Tage vorüber war, ist es natürlich, daß der Hund zunächst dem Biele zuleibe ging, zumal dieser das Portemansnate nach dem Diebstahl wieder bei sich geführt hatte. Der Hund wurde zunächst nach dem Dachboden geführt, wo der Einbrecher geschäftig hatte. Kaum hatte das Tier die Lagerstätte beschuppert, als es die Spur durch eine Dachluke anzeigte, durch welche der Täter auch nur seinen Weg genommen haben konnte. Am Tatort hatte der Einbrecher zwei Dietriche liegen lassen. Der mutmaßliche Täter war in Haft genommen worden, doch leugnete er die Tat hartnäckig. Man wurde er unter eine Gruppe von Personen gestellt, und nach Bitterungnahme von den Dietrichen begann „Harras“ seine Arbeit. Kaum war er an den Täter herangelommen, so griff er ihn auch schon heftig an. Um sicher zu gehen, wurde „Harras“ noch mehr weggeführt und ihm die Dietriche wieder vorgelegt. Von neuem suchte der kluge Hund den Einbrecher aus mehreren Personen heraus und ging ihm scharf zuleibe. Der Täter war über den Ausgang dieser Sache zwar sehr bloß geworden, doch legte er sich abermals auf Leugnen. Später aber, da er sah, daß seinen Angaben niemand glaube, gestand er die Tat ein. Die gestohlene Summe ist vollständig herbeigeschafft worden. Der Täter, namens Köhler aus Weinböhla, hatte sie in der Nähe der Borschwitzer Windmühle versteckt.

— Ein schweres Unglück ereignete sich in der Nähe des Reichlichen Steinbruchs in **Reißen**. Dort kam der Geisierführer Karl August Seiler unter einem schwer mit Ton beladenen Wagen, welcher ihm über den Leib ging und den sofortigen Tod herbeiführte. Der Verunglückte war 48 Jahre alt, verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

— In **Coswig** wurde am Freitag ein jugendlicher **Aukreifer**, ein 11jähriger Knabe festgenommen. Derselbe kam aus Dresden-Lößau und wollte nach Meißen, um sich die Albrechtsburg anzusehen. Bereits seit Anfang der Woche hat er den Schulunterricht veräußt.

Eingekandt.

Die Fremdenstadt am Elbstrand dankt ihren starken Verkehr nicht zuletzt ihrem erfolgreichen Wettbewerb um die Erlangung von Ausstellungen, denen auch der sächsische Staat und König Friedrich August, wenn sie nach Sachsen kommen, ihre Förderung nicht vorenthalten. So kommt es, daß der prächtige Ausstellungspalast Dresdens immer belebt ist. Gegenwärtig wird nun in ihn eine Ausstellung vorbereitet, wie man sie hier seit den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts nicht gesehen hat: nämlich eine **Ausstellung für deutsche Kochkunst und verwandter Berufe**. Die Anregung hierzu ging von der Kochinnung zu Dresden aus, sie führt das Unternehmen durch und genießt dabei die Unterstützung nicht nur von Staat und Stadt, sondern auch der Bewohnerstadt Dresdens. Vor allen Dingen aber hat König Friedrich August das Protektorat über die Ausstellung übernommen. Der Monarch sagte ferner sein Erscheinen zu der Eröffnung der Ausstellung am 9. Januar 1909 mittags 1/2 12 Uhr zu und spendete einen kostbaren Ehrenpreis. Der Staat Sachsen und die Stadt Dresden stellten Medaillen bezw. Ehrenpreise zur Verfügung. Die Ausstellungsleitung läßt eine eigene Medaille für die Preisrichter prägen und die Zahl der Ehrenpreise wächst entsprechend der großen Bedeutung der Ausstellung von Tag zu Tag. Der für die Ausstellung verfügbare Raum reicht trotz seines bedeutenden Umfanges nicht aus, so daß die Ausstellungsleitung nur das Beste vom Besten aufnehmen konnte, wodurch das Unternehmen noch mehr eine Lebenswürdigkeit ersten Ranges werden wird. Um den Wert der Ausstellung zu erhöhen und so zu zeigen, daß diese eine Stütze des Lebens und Wohlbefindens, eine Stätte der Förderung der Kochkunst und der vielen mit ihr zusammenhängenden Gewerbe sein soll, ist von einer Lotterie ebenso Abstand genommen worden, wie vom Verkauf von Kochbüchern. Die Ausstellung ist geöffnet vom 9. Januar 1909, Mittags bis 14. Januar 1909, Abends.

Kirchennachrichten

Wilsdruff.

Mittwoch, den 16. Dezember

Form. 9 Uhr Feder des heiligen Abendmahles.

1908. Gemüse-Konserven:

	1/2 Pfd.	1 Pfd.	2 Pfd. Dose
Pa. Stangenspargel		85 Pfg.	160 Pfg.
do. mittel		65 "	120 "
Pa. Schnittpargel	50 Pfg.	70 "	110 "
do.	30 "	50 "	90 "
do. ohne Kopf	28 "	45 "	
Junge Erbsen ff.	35 "	55 "	100 "
do. f.	25 "	40 "	70 "
do.		20 "	50 "
Gem. Gemüse ff.	35 "	50 "	90 "
Pa. junge Schnittbohnen f.		25 "	40 "
Junge Karotten		40 "	65 "
Pa. bayr. Steinpilze (Marke Hofkoch)	60 "	100 "	180 "
Bayr. Steinpilze (Marke Gemse)	50 "	80 "	150 "

sowie 1908. Frucht-Konserven, diverse Fisch-Konserven
Berthold Wilhelm, vorm. Bruno Gerlach.

Als praktische Weihnachtsgeschenke

Otto Rost, Dresdnerstraße,
Nähmaschinen von 45 M. an
Wringmaschinen von 9.50 M. an
Dampfwaschmaschinen von 45 M. an
Fahrräder von 70 M. an
Knabengewehre von 3.50 M. an.

junger, starker Nutzkühe
frischmilchend (garantiert 15 Liter) und mit Kübfern ein und stelle ich dieselben im Hofe der Buchdruckerei in Deutschenbora (am Babypf) billigt zum Verkauf.
J. Zant, langjähriger Oberknecht.



Eine hochtragende Kuh steht zu verkaufen. **Zannen und Nichten** verkauft. **M. Reklaff,** Meißner Str. 262 (Alte Seimfabrik).

Weihnachtsgeschenk für jeden Herrn

ein Kistchen feiner Zigarren gut gelagerte, in 25, 50 und 100 Stück Packungen, aus der alibewährten Bezugsquelle von **Berthold Wilhelm, vorm. Bruno Gerlach.**

Zigarren in 1/2, 1/3 und 1/4 Packung, in den feinsten Qualitäten empfiehlt **Hugo Busch, Hauptstr. 15.**

Ein neuer oder gebraucht, einspann. **Brettwagen** zu kaufen gesucht. Näheres durch die Geschäftsstelle dieses Blattes unter „Brettwagen“ erbeten.

Einem guten Zughund verkauft **Louis Lehmann.**

Forschungsverein zu Wilsdruff hat sofort **10—15000 Mark** gegen Hypothek auszuliehen.

Möbl. Schlafstelle ist frei. Am Markt 100, part.

Freundliches möbl. Zimmer sofort gesucht. Gef. Off. unter B. an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Suche für 1. April ein **Ostermädchen** für Privathaus auf Land. Selbiges muß fleißig, sauber und zuverlässig sein, sowie große Liebe zu Kindern haben. Offerten unter J. G. an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Lehrling. Junger Mensch, der Lust hat, Klempner zu werden, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei **Arthur Klotzsche, Wilsdruff.**

Für die Festtage
Halbe ich mein großes Lager
Naturreiner Weiß-Weine
a Fl. von 70 Pf. an,
Naturreiner **Rot-Weine**
a Fl. von 90 Pf. an
angelegentlich empfohlen.
Berthold Wilhelm,
vorm. Bruno Gerlach.

Neue Wallnüsse
a Pfd. 25 und 28 Pfg.

Sizilianer Haselnüsse
empf. bit

Hugo Busch.

Herm. Liebscher
Schmiedemeister

Rabenau
empfiehlt sich für Tischlereien usw. zur hochgemachten Ausführung von Abdampflösungen für Heizwerke und Trockenanlagen, sowie direkte Dampfleitungen und Anlagen für Bärmplatteln, Leinwäcker usw. Stets bereitwillig mit Kostenanschlägen ev. Besichtigung aus zu Diensten

Grammophon
für Private mit 7 Stück Platten, Gelegete, bester Klang, sowie eine gutgestimmte Geige, bereitwillig zu verkaufen. Desgl. neue Musikwaren, als Zithern, Zieh-u. Mundharmonikas usw. empf. bit
das Musikwarenhandl. von **Otto Reinhardt, Dresdner Str. 97**

Von Mittwoch, den 16. d. Mis. ab, stelle ich wieder eine große Auswahl **vorzüglicher Milchkühe,** beste Qualität, hochtragend und frischmilchend, in bekannten kulantesten Bedingungen bei **Sainsberg.**
E. Räßner,
Telephon 96.



Grosser Weihnachtsausverkauf!

Kleiderstoffe
Blusenstoffe
Paletots
Jacketts
Blusen
Halbfertige Blusen
Kleider
Kostüm-Röcke

10 bis 25%
unter
Preis!

sehr günstige Einkaufsgelegenheit für den Weihnachtsbedarf.
Eduard Wehner,
am Markt.

Christbaumkonfekt 60

Pfund
von 60 Pfg.
an.

Baumbehang
als: Fondant, Likör, gefüllte Chokolade und Biskuit.
Chokoladen-Onkel,
Wilsdruff, am Markt.

Kaffee!

im Preise von
100, 120, 140, 160 u. 180 Pfg. per Pfd.
sowie extrafines neuen Mandarinen-

Thee!

empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten
Theodor Goerne,
vorm. Th. Ritthausen.

Zur Stollen-Bäckerei empfehle ich:

Süsse gew. Bari-Mandeln
Bittere gew. Bari-Mandeln
Allerfeinste grosse Avola-Mandeln
Feine Kiup Cesme Eleme-Rosinen
Feinste Kiup Vourla Eleme-Rosinen
Feinste Carab. Eleme-Rosinen-Auslese
Feine Kiup Jerli-Sultania
Feinste Kiup Vourla-Sultania
Feinste Carab. Sultania-Auslese
Garten-Frucht-Corinthen
Allerfeinsten hellen Zitronat
Reingemahlene Macisblüte
Gemahlene Canehl
Hochfeine Backbutter
Stets frische Dursthoische Stückhefen
Feinste Weizenmehle aus der Hofkunst-
mühle T. Bienert, Plauen.

Die Waren werden zu billigsten
Preisen abgegeben.
Sämtliche Artikel sind von der
besten bis zur billigsten
Qualität am Lager.

Alfred Pietzsch.

Als Weihnachtsgeschenke



Nähmaschinen,

nur erstklassige Fabrikate unter 5jähriger Garantie.
Teilzahlung gestattet.

Stickapparate sowie Anlernen gratis.
Grösstes Lager und reichhaltigste Auswahl am Platze.
Wringmaschinen,

sowie neu überzogene von Gummitwalzen unter Garantie.
Elektrische Taschenlampen sowie Ersatzbatterien, größte Brenndauer.

Grösste Auswahl in **Fahrrädern** nur bester Marken.
Telephon No. 2. **Arthur Fuchs, am Markt.**

Auch stehen wiederum mehrere gebr. Nähmaschinen zum billigsten Verkauf.

Wellenbad mit nur 2 Eimer Wasser



Verwendbar als: Wellen-, Voll-, Sitz-, Kinder- und Dampfbad.
Keine mit Silberbronze überpinteten und gelbten Röhre und Füsse, sondern
geschweißte Röhre, verzinnte Füsse, im Wellbad versinkt. — Beschüre arabis. Versand
fracht- und verpackungsfrei. **Feistühende Bannen** von 20 Mk. an, **Bannen**
mit Gasheizung von 32 Mk. an, fahrbare Bannen etc. empfiehlt
Bernhard Hähner, Chemnitz i. S. Nr. 96.
Vertreter: **M. Reichelt, Eisenhandlung, Wilsdruff.**

Wiegenbad als



Vorzügliches
Dampf-Schwitzbad

Geflügel-Züchter-Verein für Wilsdruff u. Umg.

28. grosse allgemeine Geflügel-Ausstellung

vom 10. bis 12. Januar 1909 in dem besten Saale des Hotels weißer Adler
mit **Prämierung und Verlosung.**
Gewährte Preisrichter. — Verbands-, Stadt-, Vereins- und Privat-Ehrenpreise,
I, II und III Geldpreise.
Die Tiere können in Paaren, sowie einzeln ausgestellt werden. Wegen Aus-
stellungsprogrammen und Anmeldebogen wolle man sich gefälligst an Herrn Martin
Vogel, Wilsdruff, Rosenstraße, wenden. — Anmeldeschluss den 28. Dezember 1908.
Morgensfütterung des Geflügels mit Spratt's Patent.
Hochachtungsvoll
Das Ausstellungs-Komitee.

Zu einer fröhlichen Weihnachts-u. Sylvester- feier

gehört unbedingt ein guter Trunk.

Ich empfehle unter Garantie bester Bekömmlichkeit:
Feinste Ananas-Rotwein-Punschessenz,
Feinste Sherry-Punschessenz,
Feinste Ananas-Punschessenz,
Feinste Schlummer-Punschessenz,
Feinste Burgunder-Punschessenz,
Feinste Vanille-Punschessenz,
Echten alten Jamaica-Rum,
Echten alten Arac de Goa,
Echte französische Kognaks,
Beste deutsche Kognaks,
alles in 1/2 und 1/4 Flaschen.

Berthold Wilhelm, vorm. Bruno Gerlach.

Geldschränke, Geldkassetten, Näh-, Wasch- und Wringmaschinen

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen
empfiehlt
Martin Reichelt.
Telefon: Amt Wilsdruff Nr. 66.



**Spielwaren-
Räumungs-
Ausverkauf**
20 Prozent
Rabatt
bei Aug. Schmidt.
Passende
Weihnachtsgeschenke.
Große Auswahl.
Billige Preise.

Fellpferde

zum Schankeln und Fahren,
Schulranzen, Ledertaschen,
Damentäschchen, Portemonnaies,
Zigarrenetuis, Hosenträger
in nur guter, dauerhafter Arbeit empfiehlt
Alfred Barth, Sattlermstr.
Reihner Straße.

Konzert-Zither

billig zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Allen Verwandten und Bekannten
die traurige Nachricht, das heute vor-
mittag 10 Uhr unser guter Vater, Herr
Carl Gustav Barth
nach längerer Krankheit im 76. Lebens-
jahre verschieden ist.
Wilsdruff, den 13. Dez. 1908.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch
1/2 12 Uhr von der Friedhofshalle aus
statt.

Dierzu 1 Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 144.

Dienstag, 15. Dezember 1908.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 14. Dezember.

Vom Bau der neuen Augustusbrücke in Dresden.
Die Firma Philipp Holzmann u. Cie. hat die ihr vom sächsischen Tiefbauamt gestellten Aufgaben bei den Weiterarbeiten der neuen Augustusbrücke prompt gelöst. Wie im Bauprogramm dieses Jahres vorgesehen, ist der dritte der Secklaken, deren Montage Wochen in Anspruch nimmt, seit kurzem auf die Eissole herabgelassen worden. Unbekümmert um die äußeren Vorgänge, wie Steigen des Wasserpiegels, Witterungswechsel usw., können die Ausbauarbeiten im Innern ihren Fortgang nehmen. Die größere Entfernung vom Neuhäuser Ufer nötigte zur Anlage umständlicher, bis zur Strommitte reichender Gerüstbauten für eine Feldbahn. Mittels dieser werden die ausgeschachteten Massen nach den Ablagerungsplätzen transportiert. Durch entsprechende Inangriffnahme der Sandsteinmauerungen wird gleichzeitig, wie bei den beiden vorhergehenden Bauwerken, das Eindringen und Emporwachsen des Pfeilersockels verhindert. Die Betonierungs- und Belieferungsarbeiten an den fertiggestellten Brückenstellen sind bei der noch sehr günstigen Witterung der jetzigen Jahreszeit ebenfalls rüstig fortgeschritten. Dyckerhoff u. Widmann, denen die Ausführung des Oberbaues und der Wölbung obliegt, rüsten bereits für den nächsten Bogen. Holzauflager von außerordentlicher Stärke sind zum Tragen der gewaltigen Gelenkstrukturen bestimmt, über die sich die Betondecke spannen soll. Inzwischen sind auf Altkädfelder Seite Bohrungen vorgenommen worden, um ein klares Bild über die Schichten des Flußuntergrundes, auf dem sich der letzte der Pfeiler der neuen Augustusbrücke erheben soll, zu gewinnen. Er schließt sich direkt an die neue Werft an, die im Entstehen begriffen ist. In den letzten Tagen hat man vor „Helbig's Etablissement“ bedeutende Baggermassen zur Ablagerung gebracht. Sie stammen von den Hegern, die sich vor den Pfeilern der König Albert-Brücke gebildet haben. Späterhin wird auch die auf Neuhäuser Seite sichtbare Sandbarre vor der Augustusbrücke dem gleichen Zwecke nutzbar gemacht werden. Vor dem Brücken-Widerlager herrscht eine rege Tätigkeit, um die Fundamente für die Begrenzungsmauern des Vorplatzes der Brücke, der anschließenden Terrasse, Freitreppe usw. noch vor Eintritt höheren Wasserstandes und Räfte fertig zu stellen. Daneben ist die Fortsetzung des darunter einmündenden Schleusenanges der Vollendung nahe. Ein beträchtliches Stück der die Straße nach der Elbe zu abschließenden starken Kaimauer ist ebenfalls fertiggestellt. An der Weiterführung dieses in Beton und Sandstein hergestellten Bauwerkes wird innerhalb starker Spundwände eifrig gearbeitet. Die Ausführung dieser schwierigen Aufgabe ist seitens der königlichen Straßen- und Wasserbau-Inspektion der Unternachrichtsfirmen Otto u. Schloffer, Meisen, übertragen worden.

Die Einweihung des dritten Dresdener Wasserwerkes in Döberritz erfolgte am Donnerstag vormittag 7, 12 Uhr. Der schmucke Bau, der im Stile der heimatischen Bauweise nach den Entwürfen des Stadtbaurates Gerwein errichtet worden ist, paßt ausgezeichnet in die landschaftliche Umgebung. Die Gesamtkosten des Werkes beziffern sich auf

4152000 Mark, wovon auf den Arealerwerb allein ein- und inehalbe Million Mark entfallen.

Am Sonnabend abend gegen 11 Uhr brach in der Robelltschleiferei des Sachsenwerkes in Niedersiedlitz ein Schadenfeuer aus, das sich ziemlich rasch ausbreitete, so daß die Flammen auf beträchtliche Entfernung sichtbar waren. Dem energischen Eingreifen der Fabrikfeuerwehr, die alsbald noch Unterstützung durch die benachbarten Ortswehren erhielten, ist es zu danken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden konnte.

Der beim Schornsteinneubau auf dem Kohlenwerke in Dubraunke bei Baugen beschäftigte Maurerpolier Anton Würdinger aus Ledlau in Böhmen ist beim Abrücken der Mörteltransportvorrichtung im Innern des hohen Schornsteins abgestürzt, wodurch der Tod sofort eingetreten ist.

In einer Blättankalt zu Löbau war durch die Blättmaschine ein Brand entzündet. Auf die Hilferufe nährte Herr Kurt Morgenstern gerade in dem Augenblick ins Zimmer, als die Maschine explodierte. Man hatte unvorsichtigerweise Wasser in dem mit Petroleum geheizten Apparat gegossen. Morgenstern wurde durch Stachflammen schwer im Gesicht und an vielen Rippen verletzt. Der hilfsbereite junge Mann wollte tags darauf seine Hochzeit feiern, die nun aufgeschoben werden mußte.

Der bei der Alttergüterverwaltung Grüngräbchen bei Kamenz angestellte Buchhalter und Bevollmächtigte Max Baland ist Mittwoch früh unter Mitnahme sämlicher in der Kasse befindlicher Gelder spurlos verschwunden, seine Frau mit Kind vollständig mittellos zurücklassend. Wie hoch sich die unterliegenden Gelder beziffern, wird erst die angestellte Untersuchung ergeben.

Für die Stadt Leipzig hat sich schon seit langem die Errichtung eines neuen Wasserwerkes nötig gemacht. Die Gesamtkosten dieses Werkes, das in die Reidebauere gelegt werden soll, beziffern sich auf neun Millionen Mark; die Zulassung des Wassers von dem Wasserwerk nach Leipzig ist 23 Kilometer lang, das Wasser braucht 10 Stunden, um nach Leipzig zu gelangen. Den Leipziger Stadtverordneten lag die Ratvorlage über den Bauentwurf des neuen Wasserwerkes und über die Bewilligung von zunächst 5132960 Mark aus Anleihemitteln vor. Einem Auswahlantrage gemäß wurden jedoch statt der vom Rate geforderten 5132960 Mark nur 4372560 Mark bewilligt, außerdem aber beschlossen, die 25 Zwischenbrücken der unteren Fassung sofort mit auszuführen zu lassen und zu dem Zwecke 44000 Mark besonders zur Verfügung zu stellen.

Bei einer in Schönau bei Chemnitz stattgefundenen Kindtaufe betreten vor den übrigen Vätern zwei Messingergs in ihren Kostümen die Kirche, um an Stelle der Hebamme das Kind über das Taufbecken zu halten. Der Vater des Täuflings hatte die Boys hierzu engagiert, doch ging der Geistliche hierauf nicht ein, sondern weigerte sich, die heilige Handlung zu vollziehen. Die Taufe fand erst statt, als die Kindesmutter selbst mit dem Täufling an das Becken trat.

Man zu versuchen, die in Meerane, wie in ganz Sachsen, auffällig hohe Sterblichkeit der Kinder im ersten Lebensjahre und namentlich in den ersten Lebensmonaten herabzumindern, hat der Rat beschlossen, eine ärztliche

Mutterberatungsstelle zu errichten, die durch Untersuchung der Kinder und Belehrung der Mütter die zweckmäßige Ernährung und Pflege der Säuglinge fördern will.

Am Dienstag nachmittag ist der Arbeiter Ernst Wante von Gränitz auf gräßliche Weise ums Leben gekommen. Er war in Borstendorf beim Brückenbau der Firma Hase beschäftigt und fuhr mit noch anderen Arbeitern beladene Quante über eine interimistische Holzbrücke. Durch die große Last brach die Brücke in sich zusammen und die Arbeiter stürzten in die Tiefe, die Quante ihnen nach. Von einem dieser Wagen wurde Wante derart begraben, daß er seinen Geist sofort aufgab. Bon den übrigen Verletzten ist inzwischen noch ein zweiter seinen Wunden erlegen, während weitere zwei Arbeiter noch mit dem Tode kämpfen. Der aussichtsfähigste Schachmeister ist inzwischen verhaftet worden.

Der religiöse Memorierstoff.

Wem hätte der für die evangelischen Schulen Sachsens vorgeschriebene religiöse Memorierstoff in der Zeit, da er sie besucht, nicht ungezählte Stunden bitterer Dual bereitet? Ist doch die Schule verpflichtet, nicht weniger als 5 Hauptstücke, 135 Sprüche und 22 Kirchenlieder einprägen zu lassen. Dazu kommt der vorwiegend lehrhafte, dem kindlichen Fassungsvermögen nach Umfang wie Ausdruck recht wenig angepaßte Inhalt.

Zwar wird er auf verschiedene Klassenstufen verteilt und an der Hand anschaulicher Erzählungen erläutert. Wohl läßt es die Schule bei der Einprägung nicht an der nötigen Anleitung und Unterstützung fehlen. Trotz allem vermag sie im Grunde doch nur wenig zur Erleichterung des Lernzwanges beizutragen. Ebenso wenig reichen ihre Mittel zu, um rein mechanischer An eignung wirksam genug entgegenzutreten zu können. Gleichgültigkeit und gänzliche Abkehr von der Religion sind aber nicht selten die Früchte der gerügten Mängel.

Welche Pein auch für Eltern, ihre Kinder dabei unter ihren Augen sich mit der Bewältigung des Memorierstoffes abquälen sehen und hören zu müssen. Gegen die Schule richtet sich nur zu leicht die im übrigen berechnete Mißstimmung des Elternhauses zum großen Schaden für beide Erziehungsfaktoren.

Es soll gar nicht geleugnet werden, daß der gegenwärtige Memorierstoff auch manches enthält, was zur Einprägung empfohlen werden kann. Passend ausgewählte und in angemessener Weise übermittelte wertvolle Lernstoffe können für sittlich-religiöses Handeln in allen Lagen des Lebens sehr wohl als wirksame Stützen dienen. Sie finden sich übrigens in der weltlichen ebenso gut, wie in der biblischen Literatur. Es soll darum keineswegs die Beseitigung des religiösen Memorierstoffes gefordert werden. Wohl aber ist je eher je besser eine gründliche Umgestaltung nach den angebotenen pädagogisch-psychologischen Grundsätzen vorzunehmen. Nicht minder ist auf eine wesentliche Kürzung des Stoffes und eine Milderung des bestehenden Lernzwanges zu dringen.

Wer wollte leugnen, daß mit der Durchführung dieser Forderungen Schule und Haus die von beiden Teilen längst ersehnte Entlastung gebracht, der Pflege wahrer Religiosität aber, die ihr Ziel nicht in der Be-

Künstlerblut.

Roman von Vera v. Baranowski. 26

„Heut bist Du mein Kind!“ sagte Onkel Theo, das verwahrloste Mädchen umschlingend. „Weine Dich aus, Du scheinst so seltsam starr und ruhig.“

„Ich weinte schon seit langem.“

„Ich tränen mehr habe,“ erwiderte sie leise. „Meinem Mutterchen ist wohl. Der Tod nahm sie sanft in seine Arme und ersparte ihr vielleicht manchen großen Schmerz.“

„Nimm hinweg!“ hat auch Hugo. „Du mußtst nicht weinen, als ich starke geht.“

„Ich bin stärker, als ich glaube,“ entgegnete sie ohne Furcht, aber sehr ernst. „So lange die Verstorbene noch über der Erde lebte, so lange die Fremde Hände sollen sie nicht so weilt, bleibe ich bei ihr. Fremde schmähen. Ist die irdische berühren und zur letzten Feier Grab gebettet, dann weilt die Hülle der Entschlafenen in das Zukunft denken.“

„Tue, wie Dir recht ist und gut erscheint,“ stimmte Westberg bei.

Als das Begräbnis vorüber war, kehrte Flora, von Westberg und Meißner begleitet, in die Wohnung zum Oheim zu treffen zur Ueberlieferung in das Heim das ihrige sein sollten, welches nun bis auf weiteres auch

„Hüte, Onkel!“

unter vier Augen Theo, gestatte mir eine Unterredung den Räume betreten mit Hugo,“ sagte sie, die vereinsamte Wölke des

alten Offiziers, als Unmuts verdüsterte das Antlitz, des seine Sympathien er der Bitte nachgab. Meißner hatte

„Was hast Du mir mitzuteilen?“ fragte dieser, als Westberg gegangen war und sie ihm nun stumm und bleich gegenüber saßen. Ihre zarte Gestalt verhielt sich in dem großen, väterlichen Lehnstuhl. Ganz in sich selbst zusammengekauert, kauerte sie in der linken Ecke

des alten Familienmöbels und sah unbefreilich elend aus.

Er wiederholte seine Frage, doch auch jetzt erfolgte keine Antwort.

Flora stand offenbar unter der Herrschaft mächtiger Erregung. Allmählich kämpfte sie diese Anwandlung von Weichheit und Schwäche nieder und erwiderte: „Wäre meine Mutter am Leben geblieben, so hätte ich wohl den Mut gefunden, zu sagen, was dennoch gesagt werden muß.“

„Und das ist?“

„Hugo... ich bitte Dich, mir mein Wort zurückzugeben.“

„Flora!“ Fast wußte er selbst nicht, ob ihm Schreck oder Jubel den lauten Ausruf entlockte.

„Sei mir nicht böse,“ fuhr sie jetzt ruhig und gefaßt fort. „Es muß sein und ist besser so für uns beide.“

„Ich war noch ein halbes Kind, als wir uns verlobten, und wußte kaum, was ich versprach. Eine schöne, süße Zeit zog an mir vorüber, als ich mich Deine Braut nannte. Aus den Armen der Mutter schmeigte ich mich in die Deinigen und grüßte jeden Tag mit frohem Lächeln. Dieses holde Getändel wird immer meine schönste Erinnerung bleiben. Aber der Ernst des Todes lehrte mich auch das Leben ernst nehmen, und deshalb bitte ich Dich: Gib mir mein Wort zurück.“

Jetzt fühlte Meißner doch jähren, nagenden Schmerz. Für wankelmütig hätte ich Dich nicht gehalten,“ presste er hervor. „Ist Dir unsere Liebe wirklich nichts weiter gewesen als ein holdes Getändel? Dann täuschst Du mich allerdings gründlich in Dir. Doch ich kann es nicht glauben. Vielleicht... ja, wahrscheinlich... beherrschen Dich fremde Einflüsse. Dein Oheim war mir niemals gewesen.“

„Keine Macht der Welt hätte mich von Dir losgerissen, wäre ich nicht selbst zur Ueberzeugung gelangt, daß unsere Wege sich scheiden müssen.“

Sie zog den Ring ab.

Meißner zögerte, ihn zu nehmen.

„Du bist überreizt. Die vielen schlaflosen Nächte machen Dich krank.“

„Nein, nein, Hugo! Mir war ich mir klarer dessen bewußt, was ich will und muß. Erschwoeren wir uns den Abschied nicht unnötig! Gib mich frei!“

„So ist es wirklich Dein Wunsch, unser Verlobnis zu lösen?“

„Es ist mein Wunsch.“

„Fast glaubte ich zu träumen. Du liebstest mich also wohl nie?“

„Ich lernte einsehen, daß wir beide nicht für einander bestimmt sind und daß unsere Ehe keine glückliche werden könnte. So denkend und empfindend darf ich nicht mit Dir an den Altar treten. Das hieße an Gott und dem heiligsten Sakramente freveln. Nimm Deinen Ring und gib mir den meinigen wieder.“

„Nimmst Du mit dem Oheim Rücksprache?“

„Nein.“

„Ich dachte, Du wärest es ihm, als Deinem nächsten Verwandten und Vormund schuldig.“

„In diesem Falle wird er meine eigene Entscheidung gelten lassen.“

„Nun gut, Du hast es gewollt, nicht ich,“ sagte nun ebenfalls den Goldreif abziehend. „Diese Dinge der Dinge trifft mich allerdings ganz unvorbereitet. Ich hätte Dir eher zugestimmt als Unbeständigkeit.“

Ein herber Zug legte sich in tiefen Schneiden um ihren Mund und ließ das jugendliche Gesicht sich viel älter erscheinen. Sie erhob keinen Einwand die in gereiztem Ton hervorgehobene Beschuldigung.

Vielleicht hatte Meißner doch einen solchen Moment, denn er blieb minutenlang schweigend stehen, schied dann aber kurz und rauh: „Da Herr von Westberg Du versichert, Dein so energisch durchgeführter Entschluß noch unbekannt ist, muß ich ihn, um nicht etwa selbst falschen Lichte zu erscheinen, sofort von dem Oheim Resultat unserer Unterredung in Kenntnis setzen.“

herforschung religiösen Wissensstoffes, sondern in der Erziehung zur sittlich-religiösen Tat erblickt, der größte Dienst erwiesen würde!

Vermischtes.

Ein recht origineller Abschiedsgruß findet sich im „Liger Anzeiger“. Er lautet: „Bei meinem definitiven Wegzug von Leipzig nach meinem neuen Wirkungskreise Burg b. M. rufe ich allen meinen früheren werten Kunden, sowie Freunden usw. ein herzlich Verwohl nach, allen sogenannten guten Freunden und Bekannten doppelter Front aber ein kräftiges „Rutsch mit dem Buckel hinunter“ zu. Und den mir besonders unergütlich bleiben wollenden Kunden, welche meinen Mahnungen recht schwerhörig gegenüberstanden und im Bezahlen recht schwerfällig veranlagt sind, lasse ich meinen letzten Gruß durch meinen Rechtsanwalt zustellen. Burg b. M., Otto Wohlhabt und Familie.“

Der Nord im Eisenbahnzuge Koblenz-Trier. Die Verdachtsmomente, daß der Bismarck-agent Regel der, wie berichtet, in einem Personenzug in Trier erschossen aufgefunden wurde, von seinem Freunde Maagh ermordet worden ist, haben sich erheblich gehäuft. Es ist festgestellt, daß der verhaftete Techniker Maagh sich bereits in Widerspruch verwickelt hat. Bei seiner ersten Vernehmung gab er an, der Schuß sei gefallen, als er gefahren habe; später widerrief er diese Aussage und behauptete, er habe sich in dem verhängnisvollen Augenblick auf dem Abort befunden. In der Wohnung des Maagh wurde, wie man dem „Berl. Vol. Anz.“ meldet, die Eisenbahnkarte des getöteten Regel mit einem blutigen Fingerabdruck gefunden. Ferner fand man im Besitz des Maagh, dessen Kleider mit Blut bespritzt sind, das Portemonnaie des Erschossenen. Im Ofen verbrannter Ausweisepapiere des Erschossenen vor. Der bei der Tat benutzte Revolver ist vor etwa acht Tagen von Maagh in einem Geschäft in Trier gekauft worden. Die Lage der Leiche des Erschossenen und insbesondere die lächelnden Gesichtszüge lassen darauf schließen, daß der tödliche Schuß dem Regel im Schlaf beigebracht worden ist. Maagh soll sich in finanziellen Schwierigkeiten befinden haben. Er hat nach und nach unter der Angabe, bei einer Berliner Bank ein Depot von 10 000 Mark zu besitzen, Anleihen in der Höhe bis etwa 6000 Mark aufgenommen. Regel war bereits vor 14 Tagen nach Bonn gereist, um dort eine größere Geldsumme zu kassieren, und war für Montag zur Erledigung der Angelegenheit zurückkehren worden. Sein Freund Maagh begleitete ihn. In Koblenz sollte Regel 3000 Mark erhalten für die Einrichtung eines Automaten-Geschäftes. Um alle diese Geschäftverbindungen feststellen zu können, beauftragte die Staatsanwaltschaft Regel's Geschäftsbücher. Die finanziellen Verhältnisse des Erschossenen waren günstig.

Kurze Chronik.

Von der Verwegenheit der bairischen Wilderer gibt folgende Vorgänge Zeugnis. In der Nähe von München, in den Waldungen des Freiherrn v. Pirsa, ist am hellen Tage von Wilderern eine förmliche Treibjagd abgehalten worden. Die telegraphisch benachrichtigte Gendarmerie alarmierte sämtliche in der Nähe wohnenden Jäger und im Verein mit ihnen wurde das betreffende Revier umstellt. Gleichzeitig wurde die Polizeidirektion in München und die benachbarten Gendarmerie-Stationen verständigt. Um 3 Uhr nachmittags fing ein auf der Distriktsstraße postierter Jäger einen rastloslaufenden Wilderer ab, bei dem ein frischgeschossener Rebhuhn im Rockschloß vorgefunden wurde. Wie sich herausstellte, hatte man es mit einem gefährlichen Gewohnheitswilderer und Wilderer namens Gregor Fichtel aus Schiemgau zu tun, der erst am 3. Dezember nach 27-jähriger Haft aus dem Gefängnis entlassen worden war. Gleich nach seiner Entlassung hat er verschiedene Gewehrdiebstähle begangen. Von seinen Komplizen konnte noch niemand festgestellt werden. Im Walde wurden später ver-

schiedenes von den Wilderern geschossenes Wild und ebenso Gewehre aufgefunden.

Ein früherer Student als Einbrecher. In einer Münchener Pension wurde der frühere Student der Pharmazie Bildau aus Oberösterreich verhaftet. Uhren und Schmuckstücke, die von Einbrüchen herstammen, wurden bei ihm gefunden, darunter Gegenstände aus Veitshausen in Schwaben, wo vor einiger Zeit mehrere Einbrüche vorkamen und wo sich Bildau während der kritischen Zeit aufgehalten hat. Bildau hat früher bereits wegen zahlreicher Einbrüche in der Pfalz und in Franken im Zuchthaus gesessen.

Lissabon unter Wasser. In der Nähe des Stadtquartals in Lissabon ist das Hauptrohr der Wasserleitung geplatzt, der V-reißer ist vollständig unterbrochen.

Neues Erdbeben auf Sizilien. In Monte Albano di Sicano wurde am Donnerstag eine sehr starke wellenartige Erderschütterung von drei Sekunden Dauer verspürt, auf die noch mehrere andere Erdstöße folgten. Eine Anzahl öffentlicher und privater Gebäude, die Kirchen und das Bürgermeisteramt wurden schwer beschädigt. Unter der Bevölkerung rief das Erdbeben eine Panik hervor.

Folgenschwere Explosionen. In der Rue des Regaros in Paris wurde am Mittwoch durch eine Explosion ein Haus teilweise zerstört. Unter den Bewohnern brach eine Panik aus. Mehrere Personen sprangen aus den Fenstern und verletzten sich schwer. Mehrere Personen erlitten teils Brandwunden, teils durch das Einatmen giftiger Gase bedenkliche Entzündungsanfälle. Die Ursache der Explosion ist noch nicht aufgeklärt. Nach einer Darstellung soll ein Astenat vorliegen, nach einer anderen soll ein Bewohner, der ein leidenschaftlicher Jäger ist, in seiner Wohnung eine größere Menge Schießpulver aufbewahrt haben, daß sich dann entzündete.

In Tode getrunken! Anlässlich einer Treibjagd auf dem Gute Jodelberg (Wommern) war den Treibern Schnaps verabfolgt worden. Der Abtiter Boldt genoss diesen in solchen Mengen, daß er bewußtlos niederfiel und bald darauf an den Folgen einer Alkoholvergiftung verstarb.

Eisenbahnzusammenstoß. Auf dem Bahnhof Tour et Taxis (Belgien) ist ein Güterzug mit einem Arbeiterzug zusammengefahren. 20 Personen wurden verletzt darunter sieben schwer. Getötet wurde niemand.

Ein vergiftetes Ei. Ein irischer Farmer in Ballymoch hat nach dem Genuss eines Eies, das ihm seine Frau gekocht und aus der Küche in das Wohnzimmer gebracht hatte. Die gerichtliche Untersuchung ergab, daß das Ei Spuren von Styrchin enthielt. Die Frau wurde des Mordes ihres Mannes verdächtig, verhaftet und unter Anklage gestellt. Ihr Verteidiger wies aber nach, daß das Gift auf dem Boden über der Küche zur Verflüchtigung von Raten getreten und durch eine Ritze auf das Ei herabgefallen war. Infolge dessen wurde die Anklage freigegeben.

Durch den Einsturz eines Neubaus in Hanenstein (Braz) waren mehrere Arbeiter verunglückt. Zwei sind lebensgefährlich verletzt.

Räuberlicher Ueberfall? Am Donnerstag nachmittag erlitten beim Amtsbüro für Grünwald-Forst bei Berlin ein zwanzigjähriger Pole, der angab, bei seiner Ankunft auf dem Silesischen Bahnhof in Berlin von zwei Burden, die ihm Arbeit auf der DDRinger Heerstraße in Aussicht stellten, verschleppt, überfallen und seiner Burschenschaft von 70 Mark beraubt worden zu sein. Außer Würgemarken am Hals wies der Mann keine Verletzungen auf.

Drei Personen vom Milzbrand befallen. In Wattenstein (Westsachsen) sind drei 21-jährige Bergmanns-Kingeband, der Berginvalid Wegner und der Bergmann und Gelegenheitsmeyer beim an Milzbrand erkrankt. Der letzte hat der Wattensteiner Zeitung zufolge vor etwa 14 Tagen eine Kuh geschlachtet, wobei Ringelbandt und Wegner Hilfe leisteten. Gleich bei der Schlachtung entstand der Verdacht, daß das Tier vom

Milzbrand befallen sei, und dieser Verdacht wurde vom Kreisarzt nach Untersuchung der geschlachteten Kuh bestätigt. Die von der Seuche Befallenen wurden in das Bochumer Augusto-Krankenhaus gebracht.

Auf dem Grabe seiner Mutter erschossen hat sich der zwanzigjährige Sohn des Tischlermeisters Behrens in Reppner bei Droitzstedt (in Braunschweig). Der junge Mann hatte seinen Vater brieflich mitgeteilt, er werde ihn lebend nicht mehr wiedersehen. Auf dem Grabe seiner Mutter hat er dann durch einen Schuß in die Schläfe seinem Leben ein Ende gemacht.

Bedeutender Münzensfund. Bei Ausgrabungsarbeiten in Aarhus wurden etwa 6500 Silbermünzen zu Tage gefördert. Die gefundenen Münzen stammen sämtlich aus der Zeit des 15. und 17. Jahrhunderts und sind in Hamburg, Lübeck und Rostock gekauft.

Mit Pferd und Wagen ins Wasser. Als der Gastwirt Buel mit seinem Knecht im veräuscherten Zustand mit einem Zweispänner von Landsberg a. W. nach Kopen fuhr, schauten die Pferde und liefen direkt in den Lübbetee, wo sie ihren Tod fanden. Die Wageninsassen waren schon vorher abgestürzt, ohne erheblichen Schaden zu erleiden.

Brand einer Kirche. In der katholischen Pfarrikirche in Saroda (Bosnien) entstand am Dienstagvormittag durch Brandstiftung, Feuer, durch welches das Innere der Kirche vollständig zerstört wurde. Außer Turm, Chor und Orgel wurden auch wertvolle Glasmalereien vernichtet.

Sturm auf dem Schwarzen Meer. Auf dem Schwarzen Meer wüthete ein großer Sturm, bei dem zahlreiche Menschen ums Leben gekommen sind. Eine türkische Barkasse kenterte, wobei 50 Personen den Tod fanden.

Verhängnisvolle Verwechslung. In der Provinz Achaia (Griechenland) hat eine Krankenschwester versehenlich einer Patientin, einem 13-jährigen Mädchen, anstatt Karbolsäure Karbolsäure auf den Kopf gegossen. Das Kind wurde schwer verbrannt und starb kurz danach. Die Schwester selbst versuchte sich mit Salmiak zu vergiften.

Sprache

des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

(Zweigverein Freiberg.)

Coedukation.

„Coedukation“, ein Fremdwort, das in letzter Zeit immer häufiger auftaucht, gehört zu den überflüssigen und leicht ersetzbaren; die weil aber der deutsche Michel in allem Fremdlingende natürlich verliert, wird er sich dieses derliche Wort so leicht nicht entgehen lassen. Hätte er es nie gehört, so wäre er gewiß auch mit dem schlichten „gemeinsamen Unterricht“ oder „Gemeinunterricht“ zufrieden. Nun aber haben es gebankelnde oder bunte Fabelhelden als etwas angeblich Neues aus Amerika eingeführt, und das Wort mit seinem gelehrten Prunk, erwehlet hundertfachen Wiberhall. Könnte man doch den allerersten Anfängen zu Weibe gehen! Ist ein solcher Fremdling erst einmal auf dem Plan erschienen, dann ist es meist schon zu spät. Sehr erntlich ist es deshalb zu bemerken, auf wie mancherlei Weise ein kürzlich erschienenen Bericht der Bremer Schuldeputation das Fremdwort verweicht durch die deutschen Ausdrücke: „gemeinsamer (Schul-)Unterricht, gemeinsame Einschule, Gesamtschule“. Daneben können noch „Gemeinschule, Gemeinschaftserziehung, Gesamtschule“ und „Gemeinunterricht“ in Betracht kommen. Unsere liebe deutsche Sprache kommt wirklich nicht in Betracht, wenn sie den Begriff mit eigenen Mitteln ausdrücken soll. Natürlich wird man sofort den Einwurf erheben, daß ja die Hauptsache — der gemeinsame Unterricht beider Geschlechter — in dem Worte nicht zum Ausdruck komme. Immer das alte Lied: die gewisslosen Bräcker des heimischen Sprachgenies sind zugleich übergewissenhafte Sprachrichter. Als ob der vermischte Begriff etwa in Coedukation, das doch wirklich nur „Mittelbildung“ und nichts weiter, zum Ausdruck käme! Kann man ihn nicht ebensogut in dem Wort „Gesamt“ oder „Gemein-

Künstlerblut.

Roman von Vera v. Baranowski. 27

Wir wollen nicht in Feindschaft auseinandergehen. Ich weiß, daß ich Dir von Herzen Glück und Segen wünsche.“
Meißner schied, ohne etwas zu erwidern und ohne eine zitternde Hand, die ihm gereicht wurde, zu bereuen.
So glühend er oft die Freiheit ersehnt hatte, so sehr legte Floras Rücktritt jetzt doch seinen Stolz.
Wie der Schatzgräber nach seinem Golde, wie der vertriebene Wanderer nach dem rechten Pfade, suchte er seit vielen Monaten nach einem rettenden Ausweg aus dem trostlosen selbstgeschaffenen Durcheinander und fühlte sich doch da die Lösung des Konfliktes so wunderbar leicht und schnell erfolgte, bis ins Innerste getroffen und geteilt.
„Ich begab sich sofort zu Floras Oheim und benachrichtigte ihn.“
„Was ist denn zwischen Euch vorgegangen?“ fragte der Offizier, die Stirn furchend. „Man läuft doch ohne weiteres auseinander.“
„Ich glaube, Sie wären besser unterrichtet als ich, Oheim.“
„Nun, und wollte mir von Ihnen eine Erklärung über die gesammelte Handlungsweise Fräulein v. Hends geben?“
„Was veranlaßt Sie zu der Voraussetzung, daß ich Ihnen die gewünschte Erklärung geben könnte?“
„Etwas Andeutungen, welche ich bei meiner Ankunft am Samstag aus Ihrem Munde vernahm.“
„Ja, ich erinnere mich, darauf hingewiesen zu haben, meine Nichte weber zu den Frauen gehört, die man anrufen, noch zu denen, die um ihre Rechte feilschen.“
„Aber gehört sie, wie es scheint zu jenen, die sich nicht um ihre Rechte kümmern?“
„Diesen Vorwurf muß ich Flora in Schutz nehmen.“

men. Leichtsin und Oberflächlichkeit liegen ihr fern. Nur wichtige Ursachen konnten sie bewegen, die glücklicherweise bis jetzt nur im intimsten Freundeskreise bekannte Verlobung zu lösen.“
„Ich bin mir nicht bewußt, ihr derartige Ursachen gegeben zu haben, denn mein fester und ehrlicher Vorsatz war es, sie glücklich zu machen. Da Flora so unvermutet eine Entscheidung traf, welcher auch Sie, Herr Hauptmann, bestimmen, bleibt mir natürlich nur übrig, zurückzutreten. Ich tue es mit dem Bewußtsein, daß ich zu treuer Pflichterfüllung entschlossen war, und nehme hiermit Abschied von Ihnen, vielleicht auf immer.“
„Beabsichtigen Sie M... zu verlassen?“
„Ja! Was soll ich länger hier? Die Bande, die mich fesselten, sind zerissen. Von der Akademie wurde mir die feste, ehrenvolle Stellung, auf die ich nach meinen letzten, immerhin ziemlich bedeutenden Erfolgen hoffte, nicht geboten. M... ist mir die Stadt der Enttäuschungen für mich und ich wende ihr den Rücken.“
„Mögen in der Ferne nicht noch ärgere Enttäuschungen Ihrer harren!“
„Darauf muß ich es ankommen lassen, Herr Hauptmann.“
Ein kühler, hochmütiger Gruß, und Meißner war gegangen. Nun hielt ihn nichts mehr fest; aber zu dem juchzenden Gefühl schrankenloser Freiheit, gefellte sich dumpfer und qualender Schmerz. Unwiderstehliche Anziehungskraft zwang ihn, wieder in die stille, dunkle Gasse zurückzufahren, wo Flora mit ihrer alten Dienerin wohnte. ... Hätte sie das Fenster geöffnet, wäre ihm nur ein einziges, flüchtiges Zeichen gemorden, daß sie seiner dachte und wartete, so würde er vielleicht bereit gewesen sein, sich die kaum gebrochenen Ketten von neuem anzulegen. ... doch alles blieb dunkel, hinter keinem Fenster war noch ein Lichtschein zu erblicken.
In seinem Junggesellenheim eingetroffen, fragte Hugo: „Wurde ein Brief an mich abgegeben oder eine Botschaft befohlen?“

„Nichts dergleichen“, erwiderte die Logierwirtin gähnend. „Niemand ist dagesen. Brauchen Sie noch was?“
„Nein! Ich reise morgen ab.“
„So? Da hätten Sie eigentlich am Besten kündigen müssen.“
„Ich bezahle die Miete für diesen Monat.“
„Dann ist alles in Ordnung.“
Im Verlaufe des nächsten Vormittags verließ Hugo seine Vaterstadt, um sich nach Warschau zu begeben.
Fast zu gleicher Zeit fuhr Hauptmann von Westberg bei seiner verwaisten Nichte vor, um sie abzuholen und eine Erklärung ihrer Handlungsweise zu fordern. Die beiden Frauen des alten Herrn waren finstern zusammengezogen, als er sagte: „Man spielt Würfeln mit einem gegebenen Worte!“
„Und Du wirst mir sicher nicht zutrauen, das getan zu haben“, erwiderte sie, den unschuldigen Blick zu ihm erhebend.
„Ich bin sehr geneigt, Meißner, trotz seiner Begewehrversicherung für den schuldigen Teil zu halten.“
„Nein, ihn trifft kein Vorwurf. Ich über auch mir darfst Du nicht böse sein. Ich selbst erkannte die Notwendigkeit unserer Trennung. Wir würden beide unglücklich geworden sein.“
„Noch vor kurzer Zeit hingst Du mit ganzer Seele an ihm. Was machte Dich so rasch anderen Sinnes?“
„Bitte forsche jetzt nicht danach. Später sollst Du alles erfahren.“
„Sei es! Ich will nicht in Dich drängen“, sagte Westberg endlich. Du wirst gehandelt haben, mir es einem ehrlichen, mutigen Soldatenfinde zuzurechnen. Jetzt begleite mich, Du darfst nicht länger allein sein.“
„Behorfolgte sie dem Oheim die Bitte, nun ihr einziger Beschützer auf dieser Welt war.“

unterricht" hineinlegen und fäulen? zumal in das zweite dieser Wörter, das noch in keiner anderen Bedeutung üblich ist also nicht zu Mißverständnissen führen kann, während allerdings "Gesamtunterricht" als Gegensatz zu "Einzelunterricht" aufgefaßt werden könnte. Sagen also "Gesamtunterricht" und wirken wir, ein jeder nach seinen Kräften und in seinem Kreise dahin, daß das hässliche Gewächs "Kochulotion" baldigst ausgerottet werde!

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Wochen-Extraktplan der Königl. Hoftheater.
Opernhaus: Dienstag zu ermäßigten Preisen: Hansel und Gretel. Mittwoch Lounhäuser, Donnerstag Lirland, Freitag S. Sinfonie-Konzert (Serie B), Sonnabend Götterdämmerung, Sonntag Der Trompeter von Säckingen.
Montag zu ermäßigten Preisen: Hansel und Gretel.
Schauspielhaus: Dienstag Eberfeld, Mittwoch Nathan der Weise, Donnerstag Auf Allerhöchsten Befehl: Die Jungfrau von Orléans, Freitag Thummelrum, Sonnabend Jahrmart in Pulsitz, Sonntag König Richard III., Montag Die Liebe macht.

Marktbericht.

Weizen, am 10. Dezember. Butter, 1 Kilo 2,60 bis 2,70 Mt. Gänse, Pfund 72 Pf.; Hasen, Stück 4,00-4,50 Mt.; Eier, Stück 9-10 Pf.
Getreidepreise:
geringe Qualität mittlere Qualität gute Qualität
niedrigst. höchst. niedrigst. höchst. niedrigst. höchst.
Weizen, — 19,40 19,60 19,70 20,00
Roggen, — 16,10 16,80 16,40 16,50
Gerste, 14,50 15,50 — 18,50 19,20
Hafer, neu — 15,00 15,20 15,30 15,60
Hafer, alt — — — 16,40 16,80

Berücksichtigt bei Euren Weihnachtseinkäufen die Inserenten

des **Wilsdruffer Wochenblattes.**

Woffener Produktenbörse

am 11. Dezember 1908.
1000kg M. Pf. Mt. Pf. kg M. Pf. bis M. Pf.

Weizen neu mod.	188	198	85	16	16	80
Roggen hies. neu	156	163	12	40	13	—
Gerste Brau.	—	—	70	—	—	—
Futter.	—	—	70	—	—	—
Hafer alt	—	—	50	—	—	—
neu	143	154	50	7	7	60
Futtermehl I	100	1750	50	9	—	—
II	1550	50	8	—	—	—
Roggenkleie	13	—	50	6	60	—
Weizenkleie	12	—	50	6	20	—
Maiskörner	—	—	50	—	—	9 50
Maisschrot	—	—	50	—	—	10 50
Heu	per 50 Kilo	von Mt. 2,50	bis Mt. 3,-	—	—	—
Schuttstroh	50	—	2	—	—	2,50
Gebundstroh	50	—	1,80	—	—	2,-
Rartoffeln	50	—	2	—	—	2,40

Mittags 12 Uhr ist Schluss

der Inseraten-Annahme. Wir müssen hieran im Interesse der rechtzeitigen Herstellung des Blattes unbedingt festhalten. Größere Inserate werden nur bis 11 Uhr angenommen. **Familiennachrichten** werden nach Möglichkeit auch später berücksichtigt. Um den lästigen Störungen im Versand des Blattes wirksam zu begegnen, müssen wir von jetzt ab für Inserate (ausgenommen Familiennachrichten), welche nach 11 bez. 12 Uhr aufgegeben werden, einen Aufschlag von 25 Prozent erheben. Rabattgewährung für solche Inserate ist ausgeschlossen. Wir bitten die verehrl. Inserenten im beiderseitigen Interesse, hiervon Notiz nehmen zu wollen. Die vielen Unannehmlichkeiten, die ein unregelmäßiger Versand im Gefolge hat, zwingen uns, an oben bezeichneten Massnahmen unbedingt festzuhalten.

Verlag des Wilsdr. Wochenbl.

Regenschirme!

Neuheiten Große Auswahl Billige Preise empfiehlt

Robert Heinrich. Reparaturen und Bezüge.

Parfumerie Elysée

Echt franz. Parfüms

Echt franz. Seife

Deutsche und engl. Parfüms

Christbaumlichte

Christbaumschmuck

Schneebürsten, Kopfbürsten

Schnurbartbinden

Hugo Hörig, Friseur.

Spiegel,

Glas-Christbaumschmuck,

Puppenköpfe, -Bälge,

-Arme, -Strümpfe usw.

Wilh. Hombach, Rosenstr. 89.

geräucherter u. marinierte Heringe

Wer eine Wohnung sucht oder leerstehende Wohnungen vermieten will,

Wer irgend etwas zu kaufen oder zu verkaufen wünscht,

Wer selber aufzunehmen oder solche zu verleihen hat,

Wer eine Stelle sucht oder eine solche zu vergeben hat,

Wer etwas verloren oder gefunden hat, der inseriere im

„Wilsdruffer Wochenblatt“.

Curt Springsklee

Am Markt. Kürschnermeister Am Markt.

empfehlend zur Wintersaison sein reichhaltiges Lager selbstgefertigter Pelzwaren. Herren- und Damenpelzmäntel nach Mass in geschmackvoller sachkundiger Ausführung.

Pelzcolliers und Barettis für Damen in denkbar grösster Auswahl. Reparaturen und Umarbeitungen an Pelzwaren sorgfältig und schnell.

Reichsortiertes Hut- und Mützenlager zu soliden Preisen. Filzwaren, grosses Lager, in dauerhafter Ware. Handschuhe in Pelz, Glace, Wildleder und Wolle in nur guter Ware. Einkauf von Marder, Iltis, Fuchs, Katzen, Ziegen, Reh, Hasen und Kaninfellen zu höchsten Preisen.

Punsch-Essenzen

Burgunder-, Port- und Rotwein, Ananas, Schlummer-Punsch, sowie feine und billige Tisch- und Bowlen-Weine und Sekt empfiehlt Theodor Goerne, vorm. Th. Ritthausen.

Reizende Neuheiten

Neujahrs-Karten

von einfachster bis zur elegantesten Ausführung empfiehlt

Arthur Zschunke, Wilsdruff.

Ich bitte Bestellungen recht frühzeitig aufgeben zu wollen.



Puppen- u. Sportwagen,

Trag-, Kinder- und Reisekörbe, sowie alle übrigen in das Fach einschlagende Artikel empfiehlt in grosser Auswahl billigst Korbmacherei R. Täubert

Schulstrasse 191. Reparaturen schnell und billig.

Günstige Gelegenheit für Weihnachtseinkäufe.

Setze auf meine schon bedeutend herabgesetzten Preise einen Extra-Rabatt von 4% auf Kleiderstoffe 15% welcher bar zurückgezahlt wird.

Passendes Weihnachtsgeschenk: Meißner Nähmaschinen von Biesolt & Lode. Franz Lober, Freiburger Strasse.

Waschmaschine

„Botta“ bestes Weihnachtsgeschenk



Auf jedem Fessel leicht anzubringen. Preis nur 20 Mt. Ansichtsmuster bei Herrn Glasermeister Hombach, Rosenstrasse. Jede Auskunft gratis.

Dauerbrandöfen

sowie sämtliche anderen Ofen und Gusswaren empfiehlt Martin Reichelt.

Telefon: Amt Wilsdruff Nr. 66.

Christbäume

Tannen und Fichten, verkauft August Widan, Berggasse.

Flechten

offene Füsse

Beinschäden, Hohlgeschwüre, Aderheine, überflüssige alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten Rino-Salbe

Schlachtpferde

kauft zu den höchsten Preisen die erste Anstalt der Stadt von Heinrich Gausch, Posthappel, Telefon 2779, Tannenstrasse. Bei Unglücksfällen bin mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Kleine

Inserate erleichtern das Rechnungswesen ungemein, wenn sie nicht sofort bei ihrer Aufgabe bezahlt werden. Wir bitten unsere geehrten Inserenten höflich, hierauf nach Möglichkeit Rücksicht nehmen zu wollen und die kleinen Inserate bei der Aufgabe zu bezahlen. Hochachtungsvoll Geschäftsstelle des Wilsdruffer Wochenblattes.

Zum Weihnachtsfeste

empfecht
feinste griffige Weizenmehle,
Hofmühle Plauen, Hofmühle Vötschappel.

Rosinen von 40 Pfg. und Sultanien von 48 Pfg. an,
sowie

sämtliche andere Backartikel
in nur feinsten Qualitäten

II. schles. Backbutter
täglich frische Stückhefen
neue Südtiroler und Rumänische Wallnüsse,
sowie
Sicilianer Haselnüsse.

Auf Wunsch liefere alles frei ins Haus.

Eintausch von Getreide aller Arten.
Berthold Wilhelm vorm. Bruno Gerlach,
Telefon No. 16. Am Markt 103/4.

Er. Bienertsche
Weizenmehle,

hochfeine Backbutter,
sowie alle übrigen

Backartikel zur Weihnachtsbäckerei

empfecht
Heinrich Fehrmann.

Dresdner Straße. Dresden Straße.

**Weihnachts-
Konfekte und -Präsente**

vom einfachsten bis feinstem als in:
Chokolade, Marzipan, Fondants, Likör, Biskuit,
Lebkuchen, Bonbonnieren und Atrappen
empfecht in großer Auswahl und allen Preislagen,

Oskar Jünger,
Chokoladen-Geschäft.

Außerdem bringe in empfehlende Erinnerung meine Kakaos, Tees und
Kaffees in bekannter Güte.

Bekanntmachung!

Einer geehrten Einwohnerschaft von Wilsdruff
und Umgegend zur gest. Kenntnissnahme, daß wir den
Verkauf unsrer Fabrikate auch dieses Jahr Herrn Joseph
Zadraschil in Firma: Chokoladen-Dukel in Wilsdruff,
Markt 101, übertragen haben.

Wir empfehlen zur freundlichen Abnahme:

echten Nürnberger Lebkuchen.

Nürnberg, Dezember 1908.

Kgl. Bayer. Hoflebkuchensabrik
F. G. Metzger.

Backbutter, allerfeinste Qualität,
empfecht
Bolkerei Wilsdruff.

Schöne Vollheringe

10 Stück 40 Pfg.

Alfred Pietzsch.



Pelzsache, Vertrauenssache!

Drum decke man seinen Bedarf nur beim Fachmann!
In nur eigener Fabrikation, reicher Auswahl u. modern-
sten Facons empfehle:

Pelzwaren aller Art:

Herren-Pelze,
Damen-Pelze,
Stolaskragen,
Colliers,
Pelzmützen,
Pelzhüte,
Baretts.

Hut-, Mützen- und Filzwaren-Lager.
Reparaturen und Umänderungen prompt und billig.

Albin Forke, Kürschnermeister,
Stadthaus.

Einkauf von Hasen-, Marder-, Fuchs-, Iltis- und Ziegen-
fellen zu höchsten Tagespreisen.

Größte

Spielwaren-
Ausstellung.



Weihnachts-
Geschenke

für

Groß u. Klein

empfecht zu billigen Preisen
Telefon Nr. 66. **Martin Reichelt,** Markt 41.

Weihnachts-Ausstellung
Paul Schmidt, Wilsdruff,
Dresdner Str. 94, Ecke Rosenstr.

Größte Auswahl in
Spielwaren, Puppen usw.

vom Einfachsten bis Eleganteren.
Spezialität: Haus- und Küchengeräte.

Ferner: Speise-, Kaffee- und Teeservicen für 12, 6 und 2 Personen, Waschtische,
garnituren, Fleischbadmaschinen, Kaffeemühlen, Servierbretter, Küchen-
wagen, Reibemaschinen, Messerputzmaschinen, Plättlöcher, Wärm-
flaschen, Schnellbrater, Kaffeemaschinen, Brüh- und Waschmaschinen,
Plättbretter, Armelplättbretter, Schlittschuhe und Schlitten usw.

Ausgestellt in separaten Lokalen.

Zum Feste extra billiger Verkauf

von
Nähmaschinen 50 Mk., Dampfwaschmaschinen 45 Mk.,
Separatoren, Wringmaschinen,
Fahrräder mit Torpedo-Freilauf 35 Mk.,
Rucksäcke, Gamaschen,
Sweater, Regenpelerinen,
Elekt. Taschenlampen, Metallfaden-Bergmannlampen
Ersatzbatterien, 70% Ersparnis.
Großes Lager in Ersatz- und Zubehörsachen für Nähmaschinen und Fahrrädern.

Hennig & Co., Wilsdruff,
Zellaer Straße 35.

Bienertsche Weizenmehle,
pommersche Backbutter,
sowie sämtliche Backartikel
in vorzüglicher Qualität zu den billigsten Tagespreisen empfecht
Hugo Busch.

Wallnüsse

feinste franzöj. Marbots,
feinste Südtiroler,
runde Sizilianer Haselnüsse,

empfecht billigst

Theodor Goerne,

vorm. Th. Rütthausen.

Ausstellung billiger erzgebirgischer Spielwaren aller Art
vom 16. bis 18. Dezember
im oberen Gasthof zum Bahnhof in Rößelsdorf.
Es bittet um zahlreichen Besuch
Emil Dietze.